

Inserate: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Wozu in dies. Blatte, das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gefalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden den 21. September.

Se. königliche Majestät hat dem Lehrer an der katholischen Schule am Querebrunnen zu Dresden, Franz Haber... die Majors Weigel vom Fuß-Artillerie-Regimente, Weinglich vom Generalstabe, von Weber, Wirthschaftschef der Jäger-Brigade, Freiherr von Kottwitz I., Commandant des 4. Infanterie-Bataillons, Pläty, Wirthschaftschef der 3. Infanterie-Brigade, Schmalz, Commandant der Commissariats-Train-Brigade, von Riedel I., Commandant des 6. Infanterie-Bataillons, von der Nofel, Commandant des 3. Jäger-Bataillons, Laufner, Commandant des 2. Jäger-Bataillons, Freiherr von Friesen, königlicher Flügel-Adjutant, Röhler, Director des Hauptzeughauses, von Brandenwein, Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Commission in Frankfurt a. M., von Mohls, Commandant des Caballencorps und Senft von Pilsch des 1. Reiter-Regiments zu Oberleutnant, den 2. Stabsofficier der 2. Infanterie-Brigade, Major Freiherrn von Wagner, zum Commandanten des 1. Infanterie-Bataillons, den 2. Stabsofficier des 4. Jäger-Bataillons, Major Garten, Commandant in Generalstabe, zum Commandanten des 16. Infanterie-Bataillons, den 2. Stabsofficier der 3. Infanterie-Brigade, Major von Abendroth, zum Commandanten des 10. Infanterie-Bataillons, den 2. Stabsofficier der 1. Infanterie-Brigade, Major von Eiterlein, zum Commandanten des 8. Infanterie-Bataillons, den Hauptmann Schön vom 12. Infanterie-Bataillon zum Major, den Hauptmann von Ehrenhardi des 1. Jäger-Bataillons zum Major und 2. Stabsofficier beim 4. Jäger-Bataillon, den Hauptmann Bollborn I. des 5. Infanterie-Bataillons, desgleichen bei der 2. Infanterie-Brigade, den Hauptmann von Schweinitz des 15. Infanterie-Bataillons desgleichen bei der 3. Infanterie-Brigade, den Wirthschaftschef der 2. Infanterie-Brigade Hauptmann Dietrich, zum Major, den Hauptmann von Gablenz I. des 7. Infanterie-Bataillons zum Major und 2. Stabsofficier bei der 1. Infanterie-Brigade, die Oberleutnant von Busch des 14. Infanterie-Bataillons, Ferrario, Adjutant beim Commando der Festung Königstein, Fräuer des 8. Infanterie-Bataillons, Bülich und Hille des 3. Infanterie-Bataillons zu Hauptleuten, und endlich die Leutnant von Egidij des 4. Jäger-Bataillons, Weber des 4., Eicow des 14., Schreiber des 11. und von Einsiedel I. des 14. Infanterie-Bataillons zu Oberleutnant ernannt, auch gestattet, daß die nachgenannten Offiziere die ihnen verliehenen königlichen Hannoverschen Orden annehmen und tragen, und zwar: der Commandant der Jäger-Brigade Generalmajor von Schumpp das Commandeurkreuz 1. Classe, der in Wartegeld stehende Generalmajor der Reiterei von Paszkowski das Commandeurkreuz 2. Classe, der Hauptmann von Tschirischky und Wägenborff vom Generalstabe, der Divisions-Adjutant der 2. Infanterie-Division Oberleutnant von Mensch, der Oberleutnant Portius I. vom Generalstabe, der 2. La suite der Armee stehende Leutnant der Artillerie Ocker von der Planitz und der Leutnant Ocker von der Planitz vom Garde-Reiterregimente die 4. Classe des Guelphenordens.

Eine der ersten Thätigkeiten des neuen ärztlichen Kreisvereins für den Wahlbezirk Dresden ist die gewesen, ein ärztliches Schiedsgericht zu ernennen. Dieses Schiedsgericht, vorläufig auf ein Jahr gewählt und aus den achtbarsten Persönlichkeiten der hiesigen ärztlichen Welt zusammengesetzt, hat die Aufgabe, in vorkommenden Fällen und auf Verlangen der Parteien, streitige Fälle von ärztlicher Natur zu schlichten, zunächst zwischen Ärzten, aber auch, wenn es verlangt wird, zwischen Ärzten und Nichtärzten. — Man muß zugeben, daß eine solche ehrenhafte Manier, Streitigkeiten zu schlichten, sehr empfehlenswerth ist, namentlich im ärztlichen Stand, dessen ganze sociale und bürgerliche Stellung so delicater Natur, dessen Ehre so leicht verletzbar ist. Wesentlich werdende Streitigkeiten und Scandale unter den Ärzten schaden meistens dem ganzen Stande und setzen dessen Ansehen herunter. Und doch ist andererseits fast kein Stand der Möglichkeit so sehr ausgelegt, daß Unfrieden, Entzweiung, Mißverständnisse, Beleidigungen und Verhöhnungen entstehen können. Die gewöhnliche Stellung des Arztes beruht zum Theil auf gemüthlichen Umständen, auf Vertrauen, Zuneigung, Hingebung etc.; diese werden leicht (z. B. bei dem Arztwechsel) zu Quellen von Verbitterungen und Feindschaften. Das Publikum, mit welchem der Arzt zu thun hat (die Patienten und ihre Angehörigen) sind der Natur der Sache nach von empfindlicher und weiterwundlicher Natur, sind geneigt zu Tadel, falschen oder übertriebenen Erzählungen, Verschweigungen oder Verzerrungen des wahren Sachbestandes. Daneben wirkt noch ein nicht minder unzuverlässiges Personal von ärztlichen Hülfspersonen, Krankenpflegern, Dienstkoten, Klatschgebern etc. Das ärztliche Erwerbsverhältniß selbst, die Honorierung und ihre

verschiedenen Modalitäten, stehen auf prekären Fuß. Oft wird sogar die vom Arzt aus Anstandsgefühl beobachtete Rücksicht und Verschwiegenheit gemißbraucht. In allen diesen und anderen Dingen liegen eine Menge Keime zu Zwietracht und Zerwürfnissen, welche, dem discreten Ermessen eines unparteiischen Schiedsgerichtes unterworfen, sich meistens in Harmonie auflösen dürften.

S. Zu einem wahren Fest- und Freudentag für das Neumüller'sche Theater gestaltete sich der 19. September. An diesem Tage feierte der greise, würdige Herr von Leuchert, Schwingerbater des Directors, sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Ein Festspiel: „Traum und Erwachen“ gab in gedrängter Kürze eine Biographie des Jubilars, in der er als blühender Knabe, als jugendlicher Lübow'scher Jäger und endlich als gereifter Mann und Theaterdirector lebend aufgeführt wurde; vom Genius des Lebens erweckt, erwachte der unter Blumen schlummernde Jubilar und dankte mit vor Rührung und Wehmuth zitternder Stimme für die Beweise der Liebe und Verehrung, die in einem wahren Regen von Bouquets, Blumen und Kränzen auf den würdigen Greis im Silberhaare herabfielen. Eine recht passende Wahl für diesen Tag war das alte gute und beliebte Stück: „Eine Post als Medicin“, in welchem der Jubilar selbst mitwirkte und das zugleich Gelegenheit bot, durch die darin vorkommende Festlichkeit demselben eine neue Ovation zu bereiten, die dadurch doppelt rührend wurde, als die darin vorkommenden Kinder und Kindeskinde auch wirklich von seinen eigenen Kindern und Enkeln dargestellt wurden.

Feldmärdere, das vor Sr. R. Hoh. dem Kronprinzen am 18. zwischen 2 Bataillonen der dort in der Umgegend cantonirenden 2. Infanteriebrigade bei Markersdorf stattgefunden. Das 6. Infanterie-Bataillon rückte gegen 110 Uhr von Bernsdorf her auf die Kirche von Altkönig zu, überschritt auf den etwas oberhalb der Kirche befindlichen Brücken den Chemnitzfluß und den dahinter liegenden Mühlgraben, während eine starke Entsendung hierzu den weiter unterhalb gelegenen Steg benutzte und sich nach Hülberdsdorf dirigirte. Vom 7. Infanterie-Bataillon wurden diese Übergänge zwar verteidigt, aber bald aufgegeben. Verfolgt vom 6. Infanterie-Bataillon zog sich das 7. nach der Stollberger Chaussee in die Gegend des Gasthofs zum „Eichhörnchen“. In der Nähe desselben erdete ein in vier Colonnen ausgeführter Angriff des 6. Bataillons auf den in dem dortigen Buschwerk positionirten Feind das Mandör, worauf Sr. Königl. Hoheit nach Chemnitz zurückkehrte.

Die Benefizvorstellung eines Schauspielers ist die lichte Sonne in der Nacht seines Lebens, es ist die Lösung von „Hängen und Bergen in schwerer Pein“, das Benefiz ist die Butter auf das harte Brod seines Berufes, wenn er, wie sich einmahl ein alter Mime ausdrückte: Jahre lang des Abends „bei der Lampe gearbeitet.“ Einen solchen Trost in Räucherkränzen besichert der Himmel morgen Abend Herrn Emil Himmel im zweiten Theater, wo zwei Vorstellungen von jedenfalls drastischer Wirkung gewählt worden sind. Die erstere führt den Titel: „Die falsche Färbung“, die zweite: „Das geheime Cabinet“, ein Singspiel worin die frühere Soubrette Fräulein Kern, jetzige Frau v. Fischer, die Hauptrolle spielen wird. Außerdem wird noch im Zwischenakt Frau Stein einen holländischen Holzschuh-Tanz ausführen, eine Scene, wo es jedenfalls klappern muß. Herr Himmel, ein ehrenrührer Darsteller, ein braver Mann im Leben wie auf der Bühne, möge sein Hoffen auf keine trügerische Nummer gesetzt haben dies wünschen wir ihm aus voller Seele.

Vorgestern brachte der Inspector des Zoologischen Gartens aus Belgien und Holland nachbezogene Thiere mit: 1 indische Helmcauar (Casuarus galusatus), 2 afrikanische Kronkranich: (Crus pavonias), 1 afrikanischen Karakal (Felis caracal) 2 afrikanische Schrei Scaberler (Chrysaetos vocifer), 1 afrikanischer Gaurer-Abler (Hemilarsus caudatus), 2 Stück afrikanische langschwänzige Glanzhaare (Lamprotonis senensis), 1 afrikanische langhaarige braune Hyäne (Hyaea brunea), 2 afrikanische Corianna-Gagellen. — Von den vier jungen Löwen sind 2 Stück verkauft und nur noch bis Montag hier zu sehen, da sie dann ihrem neuen Bestimmungsort entgegengeführt werden.

Der Ausstieg des Steirischen Sängerbundes hat von den in Folge eines Preisanschreibens eingegangenen 39 Compositionen den ersten Preis, bestehend in 10 Vereinsthalern in Silber und einem prachtvoll gearbeiteten Ehrendiplom, dem Cantor Jedler in Wetzrauf auf sein Vornemher mit Bleibekleidung: „Gott schirme dich, mein Vaterland“ zuerkannt. Die weitere Wahl geschah durch den artistischen Director des Vereins, Dr. Meyer, sowie durch die Herren Kapellmeister Raschel und Stolz aus Graz, die engere aber durch Deputirte von sämtlichen Vereinen.

— Ein schon oft bestr. alter Handelsleiter, welcher am

Dienstag Abend jedenfalls statt der Flasche zugesprochen hatte, kam nach dem Gallerieplatz gewandt und sah das an der alten Bildergalerie aufgestellte Schilderhaus für seine Wohnung an. Augenblicklich ließ er sich in selbigem nieder, obwohl die dort aufgestellte Schildwache gegen diesen Wohnungswechsel protestirte. Der strengen Aufforderung, den Platz zu räumen, widerstand der Einbringling und ähnelnd dem Executionsverfahren beim Exmissionsproceß wurde das Hummelgenie gewaltsam herausgeschleppt und empfing dagegen schützendes Obdach, das schon Manchen im Fall der Widerpenftigkeit unfreiwillig zu Theil geworden.

Am 17. d. Mts. Abends in der 7. Stunde entstand auf bis jetzt unermittelte Weise in der an der Schöninger Chaussee bei Schandau gelegenen Scheune des Schlosser Müllner in Spandau Feuer, das dieselbe binnen kaum einer Stunde sammt den darin befindlich gewesenen Stroh- und Futtervorräthen und sonstigen Geräthchaften in Asche legte.

Eine Handlung roher Gewaltthätigkeit wurde am verflossenen Sonnabend in Klausen i. B. begangen. Ein Bahnbetriebsarbeiter an der Herlasgrüner Bahn, von brünstiger Liebe zum Zimmermädchen im Gasthof „zur Stadt Dresden“ hier entflammt, findet seine Heirathsanträge von demselben entschieden zurückgewiesen und beschließt Rache. Er lauert am gedachten Abend in der neunten Stunde dem Mädchen auf, packt dasselbe, als es zur Thüre heraus auf die Haustur tritt, wirft es zu Boden und verlegt demselben mit einem Stoße solche Hiebe an den Kopf, daß die Gemüthsartikelle noch heute früh besinnungslos lag. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Wie der „Tel.“ erzählt, kam vor etwa 14 Tagen der 10jährige Sohn eines hiesigen Tischmeisters nach Hause geknickt, indem er sich über heftige Schmerzen im rechten Knie beklagte; der herbeigerufene Wundarzt F., welcher eine genaue Untersuchung vornahm, konnte nichts, als einen kleinen Stein bemerken, allein beim näheren Anfühlen stellte er die Meinung auf, daß sich der Knabe beim Umherkrutschen eine Nadel eingestochen haben müsse, und daß er einen Einschnitt in der Gegend, wo die Nadel sein werde, machen wolle; die ängstliche Mutter giebt es nicht zu, daß überhaupt eine Nadel darin stecken könne, noch weniger aber, daß F. schneiden dürfe; hierauf wird auf Wunsch des Herrn F. ein Dr. med., L., herbeigeholt, der in Abwesenheit des F. dieselbe Untersuchung vornimmt, aber erklärt, daß nichts weniger, als eine Nadel darin stecke, eben dies erklärt ein zweiter Dr. med.; als aber die Sache immer schlimmer, und endlich ein dritter Arzt herbeigeholt wird, so zeigt es sich doch, daß der zuerst herbeigeholtene Wundarzt F. Recht hatte, denn man hat vor ein paar Tagen den von jenem gleich im Anfange beachtigten Einschnitt gemacht, und siehe da — eine sogenannte Stopfnadel gefunden.

Nachdem die öffentlichen Gerichtsverhandlungen der letzten Monate meist nur Fälle von untergeordnetem Interesse geboten haben, kommt in den nächsten Tagen ein Capital-Fall zur Verhandlung, welcher wohl geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zu lenken. Es ist jener, seiner Zeit auch in diesen Blättern erwähnte Mordversuch, welchen im März d. J. auf der Schönlberstraße hier ein gewisser Milan gegen seine Geliebte, eine gewisse Handrüd, aus Eifersucht und dadurch machte, daß er ihr mit einem Rasirmesser die Pulsadern des rechten Armes durchschnitt, während er sich selbst dann auch eine gleiche Wunde beibrachte. Als Verteidiger des wegen „versuchten Mordes“ zur Hauptverhandlung verwiesenen Milan wird, wie wir hören, Advocat Kunzsch fungiren.

Die Victoria regia im königl. botanischen Garten entfaltet sich auch in diesem Jahr in neuer, herrlicher Pracht. Bereits ragen zwei wunderbar schöne Blumenkelche über das Wasserniveau empor, in dessen lauwarmem Spiegel eine lustige Schaar nicklicher Goldfische hin und her schwimmt und in den bis ins Riesensassin hineinfallenden sabendünen Luftwurzeln der Kürbispflanzen ihr netliches Spiel treiben. Sechs bis sieben Riesensassin in frischesten Grün lagern auf dem Wasser, wohl mehr als zwei Ellen im Kreisdurchschnitt haltend. Den Eintritt in die stillen Räume wagt eine tropische Luft an, wie sie von Vaterlande der Wunderpflanze, Südamerika, eigen ist. Ein eigenhümlich, ja man könnte sagen, ein beseligendes Gefühl erfäht den Besucher des friedlichen Gewässer, in welchem die Wunder der Natur sich so riesenartig entfalten und die Mächte Gottes mit seinem „Werde!“ sich in so reichem Rauche dem Sterblichen kennzeichnen. Eine andere Welt offenbart sich; denn die frischen, saftigen Gewächse der Tropengegenden bilden hier den schlagendsten Widerspruch gegen die himmelsklügeligen, alltäglichen Gewächse. Aber nicht allein die Victoria regia selbst, auch das daran hängende Wärmepaul mit seinen Balkenbäumen verschiedener Gattungen muß das Interesse des Besuchers er-